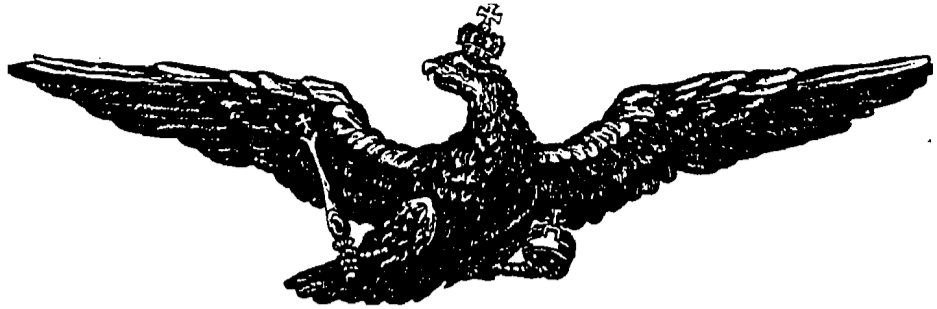


Teltower Kreisblatt.



Er scheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 24 h.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

No. 42.

Berlin, den 27 Mai 1882.

27. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Bekanntmachung.

Auf der Teltow'er Kreischauffee von Trebbin nach Dremitz wird vom 1. Juni d. J. ab, an der Hebestelle bei Trebbin und an derjenigen bei Dremitz das tarifmäßige Chauffeegeld für ein und eine halbe Meile mit der Maßgabe erhoben werden, das

- an der Hebestelle bei Trebbin für Fuhrwerke und Thiere, welche im Besitze von Bewohnern
 - der Ortschaft Thyrow sind, nur ein halbmeiliges Chauffeegeld,
 - der Orte Groß-Beuthen, Klein-Beuthen und Jütchendorf sich befinden, nur ein einmeiliges Chauffeegeld,
- an der Hebestelle bei Dremitz für Fuhrwerke und Thiere, welche im Besitze von Bewohnern der Orte Rudow, Philippsthal, Schentendorf und Sputenhof sind, nur ein einmeiliges Chauffeegeld zu entrichten ist.

Potsdam, den 25. April 1882.
Der Regierungs-Präsident.

Berlin, den 20. Mai 1882.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises,
Prinz Handjery.

Berlin, den 26. Mai 1882.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Sedlow ausgebrochene Masern-Epidemie wird für den Umfang des Gemeinde- und Gutsbezirks Sedlow auf Grund der §§ 59 und 41 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-S. de 1835 S. 240) die allgemeine Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet. Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirth, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Masern-Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises,
J. B.
v. Soebell.
Regierungs-Referendar.

Bekanntmachung.

Betrifft die schulfreien Tage auf dem Schießplatze bei Cumpnersdorf für das Jahr 1882.
Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die außer den Sonn- und Feiertagen schulfreien Tage auf dem Schießplatze der Königlichen Artillerie-Prüfungs Commission bei Cumpnersdorf für das Jahr 1882 wie folgt festgesetzt worden sind

Juni:
2., 7., 12., 13., 21., 22., 28.

Juli:
5., 12., 19., 26.

August:
2., 9., 16., 23., 30., 31.

September:
6., 13., 18., 19., 27

October:
2., 4., 9., 11., 16., 18., 25., 26., 30., 31.

November:
6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29.

December:
5., 6., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 27., 28., 29.

Potsdam, den 24. Dezember 1881.
Der Regierungs-Präsident.

N i c h t a m t l i c h e s.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser stattete am Mittwoch Nachmittag in Potsdam der Prinzessin Wilhelm im Marmor-Palais einen Besuch ab und kehrte um 6 Uhr von der Station Neu-Babelsberg aus mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Den Abend über verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer. — Donnerstag Morgen nahm der Kaiser zunächst einige Vorträge entgegen und begab sich, begleitet vom Fürsten Alexander von Bulgarien, nach Potsdam. Auf dem Bornstedter Felde besichtigte der Kaiser im Beisein des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl die erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach Beendigung der Besichtigung kehrte der Kaiser mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. — Ueber die in Aussicht genommene Sommerreise des Kaisers sind einige vorläufige Bestimmungen getroffen. Danach wird die Abreise nach Gmünd in die Zeit zwischen dem 12. und 18. Juni fallen. Nach dreiwöchigem Kurgebrauch daselbst ist wiederum ein mehrtägiger Aufenthalt auf der Insel Mainau beabsichtigt, so daß, wenn die gleichfalls auf drei Wochen berechnete Kur in Wilbad Gastein beendet sein wird, die Rückkehr nach Berlin innerhalb der ersten Hälfte des Monats August erfolgen würde.

Die Kaiserin empfing Mittwoch in Baden den ersten Besuch des Großherzogs von Baden seit seiner schweren Erkrankung vor sieben Monaten und geleitete das großherzogliche Paar bei der Abreise nach Badenweiler zur Eisenbahn.

Prinz Carl feierte am Dienstag nicht allein sein sechszig-jähriges Jubiläum als Chef des 2. Brandenb. Grenadier-Regiments Nr. 12, sondern auch als Commandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, zu welcher Charge er an diesem Tage von seinem hochseligen Vater ernannt wurde. Nächsten dem hohen Jubilar noch recht viele frohe Tage beschieden sein. Ueber das Befinden des Prinzen erfährt man, daß die Heilung in regelmäßiger Weise fortschreitet und derselbe somit nach dem Pfingstfeste wohl soweit hergestellt sein dürfte, um seine Reise zum Kurgebrauch nach Wiesbaden antreten zu können. Zur Feier des Tages hatten die prinziplichen Palais in Berlin die Flaggen aufgezogen.

Die Prinzessin Wilhelm hat am Montag zum ersten Male das Bett verlassen.

Prinz Heinrich von Preußen ist Dienstag Nachmittag von seiner Reise nach Egypten wohlbehalten wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Groß-Richterfelde. Von den im Bau befindlichen Kanälen der angelegten Kieselfelder stürzte plötzlich am Dienstag Mittag eine Strecke von ungefähr 100 Fuß in sich zusammen. Glücklicherweise war Mittagszeit und kein Arbeiter befand sich in den Kanälen. Wäre dies nicht der Fall gewesen und wäre der Einsturz während der Arbeitszeit erfolgt, so hätte eine Massen-Verdichtung von Menschen und der Tod vieler Arbeiter nur die unausbleibliche Folge dieses Unfalles sein können. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Die völlig zwecklose Anlage des Bahnhofes Friedenan der Ringbahn für die Ortschaften Wilmersdorf und Schmaragdendorf hat die Bewohner derselben veranlaßt, in einer Petition an die betreffende Behörde um Errichtung eines neuen Bahnhofes an der Stelle zu bitten, wo die Ringbahn die Schmaragdendorfer Chauffee durchschneidet. Von maßgebenden Persönlichkeiten ist den Petenten die Mittheilung geworden, daß der Petition Folge gegeben worden und noch im Laufe dieses Sommers mit der Anschließung des Bahnhofsterrains an der bezeichneten Stelle begonnen werden soll.

Groß-Ziethen. Gegen den Gastwirth Kalkofen war vom Kreisaußschuß des Teltow'schen Kreises das Concessions-Entziehungs-Verfahren eingeleitet, weil er beschuldigt war, in seinem Lokale Gäste zum übermäßigen Genuß von Spirituosen verleitet und solchen, die sich bereits in trunkenem Zustande befanden, noch weiter Branntwein verabfolgt zu haben. Infolge des ergangenen Erkenntnisses des Kreisaußschusses wurde dem Beklagten die Concession auch entzogen, doch legte derselbe hiergegen das Rechtsmittel der Berufung ein. Am 20. d. M. stand Termin zur Verhandlung der Sache beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht in Potsdam an und wurde hier das erste Erkenntnis lediglich bestätigt und Beklagter auch zur Tragung der Kosten dieser Instanz verurtheilt.

Groß-Ziethen. Ueber einen Diebstahl, welcher am 24. d. Mts. hier verübt worden ist, erfahren wir folgendes Nähere: Die Dienstmagd Anna Schliemanz, welche vor circa 2 Monaten von Weissensee kommend, auf dem hiesigen Rittergute in Dienst getreten war, hat am genannten Tage Nachmittags aus der Wohnung des herrschaftlichen Tage-

löhners Beck folgende der Ehefrau Beck gehörige Sachen entwendet, nämlich ein graues Rippskleid, eine schwarze Jacke, einen grauen und einen rothen Unterrock, sechs leinene Hemden, einen schwarzen Sammethut, ein großes graues Tuch, drei Schürzen und 2 Mark baares Geld. Die Diebin ist natürlich stillschweigend verschwunden und war bisher von derselben keine Spur zu entdecken. Doch sind von Herrn Amtsvorsteher Romanus die nöthigen Recherchen eingeleitet worden, welche hoffentlich die Festnahme der Spühbübin zur Folge haben werden. Die p. Schliemanz ist am 26. August 1845 in Friedland geboren, von mittlerer Statur, hatte blaue Augen, blondes Haar und keine besonderen Kennzeichen. Sie war im Besitze eines von dem Amtsvorstand zu Weissensee ausgefertigten Gefinde Dienstbuchs. Nach Aussage mehrerer Personen hatte sie den Weg nach Rudow eingeschlagen, doch hat die Verfolgung dieser Spur bisher noch kein Resultat ergeben. Wir wollen hoffen, daß es den Sicherheitsbehörden gelingen möge, diese für fremdes Eigentum sich so erheblich interessirende Dame dingfest zu machen und sie dem Richter zu überantworten und appelliren an das Publikum, die Behörden dabei thunlichst zu unterstützen.

Rudow. Auch von hier ist von einem Diebstahl, verbunden mit Hehlerei zu berichten. Bei der vermittelten Frau Bauergutsbesitzer Keften hier selbst hat eine Dienstmagd mehrere Gegenstände im Werthe von zusammen etwa 3 Mark entwendet und diese zu ihrer, im hiesigen Orte verheiratheten Schwester zur Aufbewahrung hingetragen. Diebin und Hehlerin sind indessen bald ermittelt worden und sehen der Ahndung ihrer eigennütigen Handlungsweise wohl mit etwas klopfendem Herzen entgegen.

Groß-Machnow. Ein höchst interessanter Fund fand dieser Tage auf dem, Herrn Major von Winterfeldt gehörigen Territorium statt. Beim Graben von Wauerland fand man zuerst circa 1/2 Pfund Bernstein welches Quantum mir zu Gesicht kam, und sind dies sowohl glasartig durchsichtige, als auch milchige, opace Stücke bis zu 20 Gramm Gewicht. Nachdem aber bald darauf Stücke von mehr als zwei Faust-Größe gefunden wurden, ist von Seiten der Gutsverwaltung das weitere Graben sistirt worden. Leicht möglich, daß noch bedeutende Quantitäten hier verborgen liegen. Die gefundenen Stücke sind deutlich ersichtlich durch Wasserbewegung abgegliffen. Noch wird bemerkt, daß bereits das Markt. Provinzial-Museum zu Berlin sich für diesen Fund interessiert. J. St u. L. B.

Deutsch-Wilmersdorf. Mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit beginnt auch in unserm sonst einsamen Orte wieder ein recht reges Leben, denn die Badesaison ist eröffnet. Wer hätte wohl je daran gedacht, was fleißige und speculative Hände in der kurzen Zeit von zwei Jahren geschaffen haben. Dort, wo noch vor Kurzem Kartoffel- und Roggenflächen die einförmige Landschaft bildeten, sieren jetzt prächtige Restaurationshallen, chinesische Pavillons u. d. d. Gegend.

Der im Süden belegene und ca. 40 Morgen große See ladet wieder Hunderte, denen die Annehmlichkeiten einer Sommerreise nicht vergönnt sind, zu traulichem Aufenthalt ein. Umgeben von den herrlichsten Parkanlagen (wir bezeichnen u. A. nur den mit riesigem Aufwande unterhaltenen Park des Herrn Commerzien-Raths Kahlbaum) liegt der See so versteckt, daß dessen Existenz selbst näher mit der Umgegend Vertrauten größtentheils bis vor Kurzem unbekannt blieb, eine Thatsache, die durch die frühere Interessenlosigkeit des Sees vollkommen gerechtfertigt ist. Gegenwärtig nun wird die Bade-Anstalt fast von dem ganzen babelstüthigen Westen Berlins aufgesucht und können wir bereits registriren, daß an schönen Tagen des vergangenen Sommers gegen 800 Gäste die Anstalt benutzten. Nebenbei wird die Frequenz durch das Königl. Eisenbahn-Bataillon noch vergrößert. Der Besitzer hat denn auch die ihm nothwendig erscheinenden Besserungen und Neu-Einrichtungen nicht gescheut. Bademeister und Lehrerinnen versehen den Unterricht. Daneben überbieten sich Buffet und Küche in den Leistungen.

Wir wünschen der Anstalt auch fernerhin ein flottes Gedeihen, vielleicht verirren sich auch einmal speculative Leute hierher, denen in der Erkenntnis einer bedeutenden Zukunft die Anlegung eines besseren Verkehrsmittel (wir meinen die Pferdebahn) ein dringendes Bedürfnis zu Nutz und Frommen von ganz Wilmersdorf erscheinen möchte.

Rixdorf. Am Mittwoch Vormittag fand im Schulkhause in der Eckstraße eine Distriktskonferenz sämtlicher Lehrer der Ortschaften Rixdorf, Britz, Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde und Steglitz unter Leitung des Herrn Prediger Hungenius aus Britz statt. Herr Lehrer Paulus aus Tempelhof hielt einen fesselnden Vortrag über den Anschauungsunterricht unter Benutzung des Bildes von Pfeifer „Der Storch.“ Demnach brachte Herr Brandenburg ein mit Beifall aufgenommenes Referat über den Gesang in der Volksschule, an welches sich eine längere Diskussion knüpfte.

Zu dem für Breit ausgeführten Posten eines Steuererhebers haben sich, wie wir erfahren, nicht weniger als 43 Bewerber gemeldet, so daß die Wahl des Bevorzugten eine nicht leichte sein dürfte.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde. Bei den dortigen Exercitien hatte ein Mann vom Garde-du-Korps-Regiment das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen und sich eine lebensgefährliche Verletzung zuzuziehen. Der Unglückliche mußte mittels Tragetorbes nach dem Militärhospital in Tempelhof gebracht werden.

Auf dem in Weissensee am letzten Dienstag abgehaltenen Pferdemarkt, der von Verkäufern und Käufern wiederum stark besucht war, spielte sich eine drollige Scene ab. Einem Bauer aus der Umgegend Wernauens war vor 8 Tagen aus dem Stalle ein Pferd im Werthe von 300 M. gestohlen. Als nun der Bestohlene am Dienstag auf dem Pferdemarkt in Weissensee ein anderes Pferd kaufen wollte, findet er das gestohlene Pferd zum Verkauf ausgestellt. Als der Bauer einigen Umstehenden die Situation klar machte und man den, dem Namen nach unbekanntem Verkäufer des Pferdes suchte, ist dieser nirgends zu finden. Zwei Stunden später, nachdem sich der Bestohlene vorsichtig auf die Lauer gelegt, findet sich der Pferdverkäufer ein und wird von zwei Koppelknechten gleich festgenommen. Man führt ihn zum Bestohlenen. Derselbe erkennt in dem Diebe seinen eigenen 23jährigen Sohn. „Nu leet man sien, da hebbt Ihr zwee Dhalers, sine Widje kreet er tu Hus“, mit diesen Worten wandte sich der Bauer senior an die beiden Koppelknechte, reichte ihnen 2 Thaler als Geschenk und fuhr bald darauf mit seinem wiedergefundenen Fuchs und seinem spitzbüßigen Sohne nach Hause ab.

Gute Aussichten für die Landwirtschaft. Mai kühl und naß, füllt Scheune und Fasz. Der Forderung dieser alten Bauernregel hat in diesem Jahre der Wonnemonat in seiner ersten Hälfte voll entsprochen. Ob sie sich nun bewahrheiten wird? Für jezt berechtigt Alles zu dieser Hoffnung. Das Winterkorn hat fast ausnahmslos nach wie vor einen ausgezeichneten Stand. Der Roggen hat bereits Lehren getrieben. Selbst auf mäßigem, schwach kultivirtem Boden sieht man in diesem Jahre schöne Roggenbestände. Auf gutem Boden erscheint der Roggen stellenweise fast zu kräftig. Es liegt die Befürchtung nahe daß Lagerung eintritt. Der Stand des Weizens ist ebenfalls ausgezeichnet. Rüben und Kaps haben wie es heißt, eine gute Blüthezeit durchgemacht. Die kühle Witterung verhilft wirksam das Auftreten schädlicher Käfer, und von Nachtfaltern sind wir ja auch glücklicherweise verschont geblieben. Die Frühjahrskornbestellung ging ohne jegliche Störung vor sich. Die Saatbestellung ist allgemein beendet. Das Sommerkorn ist zum großen Theil gut aufgelaufen und erscheint bereits in schönsten Grün. Die Kleeschläge lassen da, wo keine Nachsamung stattgefunden, zu wünschen. Es ist zu wenig Pflanze vorhanden. Die Wiesen zeigen kräftigen Graswuchs. Auch die Weiden sind gut mit Gras bestanden und gewähren dem bereits vor 8 oder 14 Tagen ausgeführten Vieh hinreichende Nahrung. Die Obstbäume haben reich geblüht. Die Blüthen haben weder durch Frost noch durch Insekten gelitten. Wir können somit auf eine gute Obsternte hoffen und haben begründete Aussicht auf ein recht gesegnetes Jahr für die Landwirtschaft.

„Da hast Du wieder was Schönes gekauft!“ sagte eine Frau spottend zu ihrem Manne; „Du wählst doch stets das Schlechteste!“ „Ja wohl, meine Liebe,“ antwortete er trocken, „mit Dir habe ich ja den Anfang gemacht!“

„Wo wohnen Sie?“ fragte ein Gensdarm einen ihm nicht unbekanntem Bagabonden. „Ich wohne gar nicht!“ „Und Sie?“ wendete der Gensdarm sich an dessen Gefährten. — „Ich wohne ihm vis-a-vis!“ antwortete dieser kleinlaut.

Gerichtsverhandlungen.

Straffkammer.

„Ich bitte um mildernde Umstände!“ — als Beweismaterial. Die Verleitung zum Meineid entzieht sich so oft wie der Meineid selbst, der strafrechtlichen Verurtheilung, weil beide Bergangen in der Regel schwer nachweisbar sind. Selten hat Jemand in so ungeschickter Weise selbst seine Bestrafung herbeigeführt, als der Mühlenbesitzer Carl Meyer aus Unterhammer im Amtsgerichtsbezirk Posen, der vorgestern unter der Anklage wegen versuchter Verleitung zum Meineid von der ersten Strafkammer am Landgericht II stand. Gegen diesen Angeklagten schwebte im Jahre 1880 eine Untersuchung wegen Diebstahls. In seiner Bretschneidererei wurde durch einen königl. Förster ein starker Baumstamm vorgefunden, der im königl. Forst gestohlen sein sollte. Nach Abschluß der Voruntersuchung, aber noch vor der Hauptverhandlung verschwanden in unerklärlicher gebliebener Weise die Akten, das Verfahren wurde aber von Neuem aufgenommen und endete mit der Verurtheilung des Meyer nicht wegen Diebstahls, aber wegen Fehlleistung mit einigen Tagen Gefängniß. Später ging beim Gericht eine Anzeige ein, Meyer habe den Büdner Hamide und dessen Sohn, die beide als Belastungszeugen gegen ihn fungirten, zur Abgabe eines falschen Zeugnißes veranlassen wollen. Er hatte die Weiden auf seinem Wagen mit zu dem Termin genommen und sollte unterwegs gesagt haben: „Ihr könnt doch nichts Anderes ausagen, als daß ich den Stamm in der Baruther Forst gekauft habe, sonst kämet Ihr ja auf fünf Jahre ins Zuchthaus!“ Vater und Sohn ließen sich aber nicht verblüffen, sie sagten vor dem Amtsgerichte die Wahrheit und zeigten nachher die Sache an. Vor der Strafkammer gestaltete sich aber die Sache ziemlich günstig für den Angeklagten. Die beiden Hauptbelastungszeugen, Hamide und sein Sohn, machten den Eindruck überaus geistesarmer Leute, und der Vertheidiger, Rechtsanwalt Geseke, wußte ihre Widersprüche gehörig auszuliegen, als aber der Präsident vor der Zurückziehung zur Berathung die Frage an den Angeklagten richtete, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung zu sagen habe, antwortete er zu allgemeiner Ueberraschung: „Ich bitte um mildernde Umstände!“ Mehr als das sonstige Beweismaterial gab dieses indirekte Geständniß dem Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, und so lautete denn das Urtheil: ein Jahr Zuchthaus und Ehrverlust.

Ein Pflugsomtag in Miramare.

Eine Erinnerung von Robert von Hagen.

Es war am Tage vor Pflugsomtag 1862 — also heute vor 20 Jahren, da folgte ich, damals ein Kind in die Welt hinaus blickendes, kaum 17 jähriges Kadettchen, einer Einladung zur Soiree des Barons Hartlieb Walthor. Ich war dem alten Herrn, dessen Familie mit der unseren seit Jahren eng liirt war, ganz besonders zur Obhut empfohlen worden, — denn Triest bietet für solche, die nicht allzu fest gewappnet sind, des Verlockenden gar Vieles. Ich war erst vor einigen Wochen in das Regiment d'Este als Regiments-Cadett eingetreten. Der Commandeur des Regiments, Graf Grobois, hielt große Stücke auf seine Cadetten, war im Dienst äußerst streng und unnachlässig, außer Dienst aber unser wohlwollender lieber Papa. Hauptsächlich rieth er uns Umgang mit vornehmen Triester Familien, und soviel als möglich Anschluß an die Offiziere der Garnison. Ich hatte mit am besagten Tage einen bis 11 1/2 Uhr Nachts ausgedehnten Urlaub erwirkt. Es waren nur wenig Gäste im Hause des Barons anwesend denn viele die sonst regelmäßig am jour fix erschienen, hatten es vorgezogen, sich heute bis tief in die Nacht hinein auf dem glänzend illumirten Molo Santa Carlo und Piazza grande zu bewegen. Ursache dieser Illumination war die Anwesenheit des Fürsten von Montenegro, welcher aus den schwarzen Bergen herübergekommen war, dem Erzherzog Maximilian in Miramare persönlich den Cirac-Orden zu überreichen. Das Gespräch drehte sich natürlich hauptsächlich um den interessanten Fürsten und die für die nächsten Tage ihm zu Ehren in Aussicht genommenen Festlichkeiten der freien Stadt Triest. Es war 11 Uhr geworden. Die jüngste Tochter des Hauses, Baroness Gabriele, ein hübsches allerliebtes Mädchen, hatte soeben unter großem Beifall eine italienische Ariette, die ich am Klavier begleitet hatte, beendet.

„Sie haben ganz magnifique accompagnirt“, sagte sie, das Zudermündchen zu einem entzückenden Lächeln haib öffnend, — und die Prachttauglein nahmen einen mehr als verbindlichen Ausdruck an. „Ich will sie aber auch dafür belohnen,“ — flüsterte sie leise — „indem ich Ihnen ein großes, großes Geheimniß anvertraue.“

„Sie liebt mich!“ dachte ich mir, und das Herz schlug ganz ungestüm unter dem engen Waffenrock.

„Machen Sie sich dort etwas bei den Musikalien zu schaffen — ich werde hinkommen — und wir werden gemeinsam eine Pöcke suchen, die absolut nicht zu finden ist. Während dieser Zeit werde ich Ihnen mein Geheimniß mittheilen — aber, Sie dürfen mich nicht verrathen!“

„Baroness — ich schwöre — bei meiner Ehre!“

Ich that wie mir geheßen und suchte emsig in der Notenetage nach einem Lied ohne Worte und ohne Melodie. — Die Baroness kam hinzu:

„Was suchen Sie?“ fragte sie laut.

„Das Geheimniß!“ erwiderte ich.

„Von wem ist das Lied?“ fragte die Baronin, welche soeben vorüberging.

„Von — von — Mendelssohn — glaube ich.“

„Gabriele, hilf suchen“ — sagte die Baronin und ging anderweitigen gesellschaftlichen Pflichten nach.

Wir warfen alle Noten kreuz und quer durcheinander, und inzwischen flüsterte das herzige Kind hastig und mit wichtiger Stimme:

„Gehen Sie sofort zu Hause, daß heißt in die Kaserne, bleiben Sie angezogen — legen Sie Ihre Waffen und sonstigen Nützige zurecht und warten Sie die Dinge ab, die da kommen werden!“

„Mein Gott,“ sagte ich, „wir sind ja im Frieden und haben doch jedenfalls keinen Ueberfall zu gewärtigen?“

„Doch, doch,“ fuhr sie fort — wenn auch keinen feindlichen. Gut, ich will Ihnen Alles erzählen. Heute Nachmittag war der Adjutant des Brigade-Commandeurs, Herr von Mollinari, bei uns, um sein Richterscheinen für heute Abend zu entschuldigen — denn er ist sammt seinem Chef nach Miramare befohlen worden. Er erzählte Papa (ich war im Nebenzimmer), daß der Erzherzog Maximilian, um seinem fürstlichen Gast einen Beweis von der Schlagfertigkeit der Truppen zu geben, für heute Nacht um 12 1/2 Uhr in der Caserna Grande Alarm zu schlagen und zu blasen angeordnet habe. Sowohl der Erzherzog, als der Fürst, ebenso die Generale und Stabsoffiziere der Garnison werden anwesend sein. Begleiten Sie sich — beeilen Sie sich, damit sie noch zu rechter Zeit eintreffen!“

„Tausend, tausend Dank, Baroness, für Ihre Mittheilung — ich eile! — Wie gut, wie gut Sie sind!“

„Ah, es ist weiter nichts als der Dank für Ihre vorzügliche Klavierbegleitung!“ sagte sie abwehrend, — warf mir noch einen kurzen schelmischen Blick zu und flüchtete in die Gesellschaft zurück, von der ich mich schleunigst verabschiedete.

In der Kaserne angelangt, betrat ich leise, ganz leise unser Kadettenschlafzimmer. Alles war im tiefen Schlaf. Schnell wechselte ich meine Extra- mit der Commis-Uniform, adjustirte mich mit dem schweren Riemenzeug und legte Czako, Säbel und Gewehr neben das Bett. Der Mond schien hell in den Schlafsaal. Ich kam mir eigentlich wie ein kleiner Spießbube vor. Mit einer gewissen — unwillkürlichen Schadenfreude schaute ich auf die schlafenden und schnarchenden Kameraden.

„Hei, werden die aufspringen, wenn der Trompeter plötzlich Alarm blasen wird — schlaftrunken sich die Augen reiben — fragen, rennen, die Unausprechlichen

verkehrt anziehen, den Rock verkehrt knöpfen — suchen, dies und jenes nicht finden! Da liegt der gute Malimal, ein gutes Kerlchen — aber immer und immer der Letzte beim Antreten, zum Exerciren oder zum Unterricht, dem ist Hausarrest sicher — sagte ich mir — denn der kommt unbedingt erst dann zu seiner Abtheilung auf den Kasernenhof, wenn das Regiment bereits wieder einrückt. Er ist immer so gefällig. — Ich will ihn leise wecken, — er soll diesmal nicht der Letzte sein.

Gedacht, gethan. Bewundert und fragend schlug er die großen hübschen Augen auf. Schnell informirte ich ihn und bewog ihn, sich geräuschlos und schnell in Commisuniform zu werfen. Nach langem Strecken und Dehnen that er dies denn auch. Dann legten wir uns mit Saß und Pad auf unsere Betten — zogen die Bettdecke bis über die Ohren und — hartem wachend der Alarmirung. Vom Thurme St. Antoine ertönte Mitternacht — dann, ein Schlag — endlich zwei Schläge, und kaum hatte der letzte ausdibriert, da erklang plötzlich im Kasernenhof das gewisse schneidige Hornsignal Tra ta ta ta Tra ra ta ra! Alarm! Alarm! War das unmehr ein Wirrwarr im Kadettenschlafsaal! ein Schreien und Hin- und Hergereute! Jeder hatte so viel und so eilig mit sich zu thun, daß auch kein Einziger bemerkte, daß ich und Malimal fix und fertig aus unserer Decke hervorsprangen, das Gewehr ergriffen, den Czako aufsetzten, das Sturmband herunterließen und — hallo! en galop — die breiten Treppen hinuntertraßen, den Kasernenhof zu erreichen. Ich war der Erste am Platz — dann kam Malimal nachgeseucht.

In der Mitte des Kasernenhofes aber standen der Erzherzog Max, der Fürst von Montenegro, die gesammte Generalität und hohen Stabsoffiziere, welche eben vom Souper aus Miramare in der Nacht des Erzherzogs gekommen waren. Stramm und stolz stellte ich mich auf den bei Ausrückungen für mein Bataillon resp. Compagnie bestimmten Platz und präsentirte vor den hohen Herrschaften das Gewehr. Malimal that etwas später das Gleiche auf dem seiner Compagnie angewiesenen Platz. Der Kasernenhof war durch Fadeln, welche die Nachtmanschaft mitgebracht hatte, taghell erleuchtet. Der Erzherzog nickte zufrieden mit dem Kopf, und unser braver Oberst strahlte vor Freude, als er zwei seiner Kadetten zuerst am Platz sah. Nach und nach kamen Mannschaften und unter 15—18 Minuten stand das Regiment vollzählig in Reih' und Glied, und der Oberst gab dem Erzherzog und dieser höflichkeitshalber dem Fürsten den Rapport ab. Sodann wurden die Fronten abgenommen. Als dies geschah, gab der Erzherzog unserem Obersten leise eine Ordre und dieser rief sofort mit lauter Commandostimme:

„Die Kadetten v. S. und M. vortreten!“

Wir kamen dem Commando nach und nun, zehn Schritte vor die Front gerückt, commandirte der Oberst: „Halt!“ ließ das Regiment präsentiren und hielt beiläufig folgende Ansprache, die mir noch heute wiederklingt:

„Soldaten! Se. Kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian drückt dem Regiment seine hohe Zufriedenheit über die soeben bewiesene Schlagfertigkeit aus, belobt aber insbesondere die hier vor der Front stehenden jungen Kadetten — die Euch zum guten Beispiel dienen mögen. Sie waren die ersten am Platz — drei Minuten nach erfolgter Alarmirung!“

Der Oberst schloß seine Anrede mit dem Befehl: „Compagnieweise einrücken!“ und winkte uns beiden „schlagfertigen“, dem Regiment als Muster vorgestellten Kadetten, zu bleiben und näher heranzutreten. Er stellte uns dem Erzherzog vor, und dieser machte dem etwas schwerfälligen Fürsten der schwarzen Berge (dem Vater Nikita's) in lebenswürdigster Weise begreiflich, welche tüchtige Soldaten wir seien.

Der montenegrinische Bauernfürst schien nicht übel Lust zu haben, uns eine Miniatur-Ausgabe seines Cirac-Ordens zu überlassen — doch ebenso schien es, daß uns unsere Jugend vor dieser Auszeichnung zu schätzen wußte. Aber eine höhere und geschätztere Auszeichnung wurde uns zu Theil, denn der joviale, gütige, später so unglückliche Erzherzog Maximilian befahl, uns zu dem bereits herangebrochenen Pflugsomtag in Gemeinschaft unseres Commandeurs und mehrerer Offiziere des Regiments nach Miramare zum Diner. Noch bevor die illustre Gesellschaft den Kasernenhof verließ, empfahl uns Oberst Graf Grobois, zu rechter Zeit, adjustirt in vor-schriftsmäßiger Uniform, uns eine Stunde vor der Dinerzeit beim Obersthofmeister Cavaliere Mentara in Miramare zu melden. — — — — —

Es waren unruhige, beinahe schlaflose Stunden, welche den Rest jener Nacht bildeten. In den Kadettenschlafsaal zurückgekehrt, wurden wir von ziemlich scheelen, eifersüchtigen Augen empfangen. Man wollte es durchaus nicht begreifen, warum grade wir, ich und Malimal — und insbesondere der träge Malimal — solch' Glück haben konnten, die „schlagfertigen“ zu sein, — aber man kam absolut nicht hinter unsere, vom Zufall diktirte Masination. Ich konnte keinen Schlaf finden. Heftige Gewissensbisse quälten mich — ich fühlte, wie unwürdig ich der mir geschenehen Auszeichnung sei, — daß die Sache eigentlich hart an Betrug streife, wenn ich meinem Oberst nicht reinen Wein einschenke — und fast an Majestätsbeleidigung. — wenn ich, vom Bruder des obersten Kriegsherrn, eine in keiner Weise verdiente Be-

Fest-Anzug!

Na Mutter, wie gefall' ich Dir
In meiner Pfingst-Gard'robe?
Bist nicht genau das Muster hier
Zu Deiner Person-Robe?
Ja Mann, Du bist für wahr pittein!
Das muß ich offen sagen;
Doch wird es auch hübsch theuer sein,
Solch' feines Zeug zu tragen!
Na Frau, Du weisst, wir Beide gehn
Nur zu den bill'gen Euelen;
Ich ging zur goldenen Hundertzehn,
Wo sie laut Lärz stellen:
Neben 8000 Frühjahrs- und Sommer-Paletots
Mode 1882, bei uns nur 15, 18, 20, 22, 24,
27 Mark Prima. 10000 englische Anzüge,
ganzer Anzug nur 18, 20, 22, 24, 27, 30, 36,
40, 42 Mark Prima. 4000 Hüfen und Westen
8, 10, 12, 14, 15, 18 Mark Prima. Schwarze
Anzüge 24, 27, 30, 36, 40, 42, 45 Mark ff.
Knaben-Anzüge in Waid- und Woll-
stoffen, auffallend billig. Alpaca-
und Vaire-Jaquets von 2, 2,50, 3 4, 5, 6
Mark Prima.

„Goldene 110.“
„Berliner Concurrenz-Verein“
in Berlin.
Nur allein **110.**
Leipzigerstr. 110. **110.**

Auf Hausnummer „110“ bitten genau zu achten.
Nur Concurrenz-Verkauf bis Abend 6 Uhr.

Cigarren

zum Wiederverkauf!
Hochfeine Java-Cigarren m. Sumatra-
Decke, in Kisten à 100 Stück M. 3,50,
empfiehlt unter streng reeller Bedienung, für
Auswärts gegen Nachnahme,
Otto Herzog,
Berlin, Alvensleben-Str. 19.

Mein zu Neu-Schönow belegenes
Gärtnerei-Grundstück
mit neuem massiv. Hause und Stallung, ein
Morg. großem Garten, will ich für 1400 Thlr.
mit geringer Anzahlung sofort verkaufen.
Zehlendorf. **W Bethge.**

Zur gefälligen Beachtung.
Ich habe seit einigen Jahren
Race-Hühner
bei mir eingeführt, die Beobachtung hat mir
gelehrt, daß diese Race gegen unser gewöhn-
liches Landhuhn viel Vorzüge besitzt. Es ist
vorzüglich im Eierlegen und brütet nur äußerst
selten, in der Regel nie, deshalb kann ich
jedem Landmann diese Hühner-Race empfehlen
und komme daher jedem Ackermann, der es
versuchen will, hiermit entgegen, daß ich von
meinen schwarzen Spaniern und rebhuhn-
farbigen Italienerhühnern Brut Eier zu
dem billigen Preis von 20 Pf. das Stk. ab-
gebe und sind solche jederzeit zu haben bei
C. Hannemann in Blankenfelde.

Wöchentlich 3- bis 400 Ctr.
Auh- und Pferdedünger
hat abzugeben
Die Niederbarnimer Molkerei,
Berlin, Tempelhofer Berg.

Eine Schmiede,
mit oder ohne Land, Anzahlung 4500 ev.
3000 Mk., ist zu verkaufen bei
F. Kurz, Rundsorf.

Verkauf von Baumaterialien.
Elegante Schaufenster, Laden-
Thüren, Thorwege, Haus-, Flügel-
und Kreuz-Thüren, Doppel- und
einfache Fenster, Flur- und
Gartenhallen Fenster, Balken,
Kreuzholz-Fussboden, Schaal-
bretter, eiserne Maschinen,
Ofen, Kacheln, Dachsteine,
sofort billig zu verkaufen
Berlin, Vosstr. 6, a. Potsdamer-Thor

Neue Jager-Matjesheringe
Zollfrei und franco.
per Faß ca. 25 Stück enth. M. 3.70. Bei
Abnahme von 3 Faß 90 Pf. billiger.
Neue russ. Kron-Sardinen per Faß M. 8.20.
Echte Elbinger Neumaugen
p. Dose 50 St. M. 7 —
Bei Abnahme von 3 Faß oder Dosen per
Stück 20 Pf. billiger.
Ottenen a. d. Elbe.
H. Kreimeyer,
A. L. Mohr Nachfolger.

Inventarium-Auction.

Das früher dem Bauerngutsbesitzer **August Mähles** zu Schönow, jetzt uns
gehörige lebende und todtte Acker- und Wirthschafts-Inventarium, bestehend in:
2 Pferde, 1 Fohlen, 3 Zugochsen, 6 Stück Jungvieh, 3 Kühe,
3 Ackerwagen, 2 Hechselmaschinen, wobei eine mit Göpel-
werk, 1 Rolle, 1 Brückenwaage, 1 Reinigungsmaschine, 2 Gesinde-
Betten, 3 Pflüge, 1 Krümmer, 4 Eggen, Pferde Geschirre,
Sensen, Spaten, Mistforken u. s. w., Vorräthe an Stroh
und Kartoffeln

soß am

Mittwoch, den 31. Mai,
von Vormittags 9 Uhr ab,

auf unserem oben genannten Gehöft meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden,
wozu wir Kaufliebhaber zur festgesetzten Zeit ergebenst einladen.
Bereits am 30. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr ab, werden wir beim
Gastwirth Herrn **Thäle** in Schönow anwesend sein, um mit Kaufliebhabern wegen der
Grundstücke, bestehend in Acker, Wiesen und Heide zu unterhandeln und im Falle der Einigung
den Kauf sofort abzuschließen. Die Grundstücke können vorher in abgepfählten
Parzellen angesehen werden.
Potsdam, im Mai 1882.

Die Kaufleute

A. Grünthal,
Marien-Strasse 13.

W Schönfeld,
Brandenburger-Str. 35.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse **BERLIN** Schönebergerstrasse 15.
Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Photographisches Institut

von
B. KLIEMECK

„**Gross-Lichterfelde**“
Mittel-Strasse.

Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger,
Chaussee-Str. 24, **BERLIN N.** Chaussee-Str 24.

empfehlen

I Träger, Schienen, Säulen

und übernehmen

fertige Constructions für Stallbauten. **I**

H. FECHTNER, Möbel-Magazin,
Berlin, Potsdamerstrasse No. 128

empfiehlt sein

Verkaufslager

von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln
zu billigen und soliden Preisen.

Sammel-Paletots
von 40-150 Mark.

Diagonal- und engl. Velvet-Paletots, Umhänge und Fichus.
Ferner Regenmütel, die neuesten Facons, in größter Auswahl, empfiehlt die
seit 38 Jahren bestehende

Damen-Mäntel-Fabrik
D.H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 8/9 an der Gertraudenbrücke
Berlin

Zu Engros-Preisen

empfehle mein

Strumpfwaren- u. Posamentier-Geschäft

zur geneigten Beachtung.

C. Wolffheim,

Berlin, Markgrafen Str. No. 74, Ecke Zimmerstr.
feine Mohairtücher von Mk. 1,50 an.

Mahlow.

Am 2. Pfingstfeiertag findet
großes Pfingstschmeißen
statt, wozu ergebenst einladet **Das Comité.**

Gross-Lichterfelde

(Giesensdorf)

Weichert's Salon.

Sonntag, den 28. Mai 1882,
1 Pfingstfeiertag.

Grosses Concert,

ausgeführt von Trompetern des III. Garde-
Mann-Regiments.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.

Am 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik.

A. Weichert.

Um Irrthum zu vermeiden, zeige ich an,
daß ich vom 27. d. Mts. bei Dahlwitz in
einem Erdboden Steine brenne.
Lieke, Ortsvorsteher in Dahlwitz.

Von meinen zwei Grundstücken, das eine

Restoration

mit 20000 und 30 Morgen Acker, in
Zoffen belegen das andere in Marien-
felde, passend zu einer

Gärtnerei,

9 Morgen Acker und 2 Morgen Garten,
will ich eisd sofort verkaufen.
Ernst Meseke, Marienfelde.

Roggen-Flegelstroh

à Schock 30 Mark, täglich verkäuflich auf
Dominiu Diepensee
bei Grünau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1 Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr

sollen die

Wiesen

am Lilo an Ort und Stelle gegen gleich
baare Bezahlung öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.

Giesensdorf, den 24 Mai 1882.

Die Gutsverwaltung.

Mein seit vielen Jahren bestehendes
Schankgeschäft,

unweit des Niedersehlf. Bahnhof, will ich
wegen Uebernahme eines Gasthofs billig ver-
kaufen. Näheres Berlin Mühlenstr. 33
bei **Schneider.**

Auf Dom. Lötten bei Halbe, kann ein
älterer, unverheiratheter

Stellmacher oder Scharwerker,
sofort dauernde Stellung erhalten.

Ein Mädchen

das gut melken kann, wird zum 1 Juni
verlangt in der Molkerei Friedenau,
Rheinstraße 9 bei **Rathgen.**

Ein unverh. ev. Inspector,

(Westpr.) im Zuckerrübenbau und Drillkultur
erfahren, mit nur guten Zeug. und Empf.,
sucht sogl. oder sp. Stellung. Offerten erb.
Sawallisch, Berlin, Auguststr. 81.

Ein Mädchen,

d. Melken und Landarbeit versteht, melde sich
Tempelhof, Neuestr. im Milchgeschäft.

Marktpreise.

	Berlin 24. Mai Wt. Pf.	Witten- berg 23. Mai Wt. Pf.	Wien 19. Mai Wt. Pf.
Bacon 100 St.	21 70	21 —	21 75
Käse	14 90	16 —	16 25
Gerste	16 50	15 50	16 —
Hafer	16 —	14 50	16 —
Gerste	—	17 —	17 —
Gerste 4 St.	—	1 35	1 25
Gerste	—	1 30	1 50
Kartoffeln 1 Tsd.	—	1 30	1 75
Strich 1 Tsd.	—	—	—
Strich 500 St.	1 40	1 15	1 5
Ger 1 Tsd.	— 70	— 70	— 75

Redacteur: R. Kohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Sektower
Kreisblattes (Kob. Kohde),
Berlin W., Potsdamerstr. 26b.